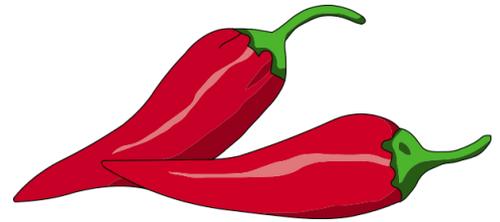


Das Feuer weitertragen!

Wir treten ein für eine offene und gesellschaftlich relevante Theologische Fakultät Luzern



Aufruf an (ehemalige) Lehrende und Studierende, kirchliche MitarbeiterInnen, Institutionen und interessierte Kirchenmenschen, Walter Kirchschräger als engagierten Professor wertschätzend und zeichenhaft zu verabschieden.

Walter Kirchschräger hat sich grosse Verdienste um die Theologie und die Theologische Fakultät Luzern erworben. Wir wollen, dass sein Denken und seine Anliegen nach seiner Emeritierung weiterwirken.

Deshalb treten wir für eine Theologische Fakultät Luzern ein,

- die religiöse Mündigkeit und kritische Auseinandersetzung fördert;
- die gesellschaftliche Herausforderungen annimmt und engagiert Stellung bezieht;
- die künftige kirchliche MitarbeiterInnen fördert, sich akademisch frei zu entwickeln im Hinblick auf einen fruchtbaren Einsatz in der Schweizer Kirche.

Zurzeit laufen die Berufungsverfahren zur Neubesetzung der Lehrstühle für Altes und Neues Testament. Wir fordern, dass die Theologische Fakultät zukunftsweisend, geschlechtergerecht und beherzt entscheidet – gerade im Blick auf die vatikanische Lehrordnung «Sapientia Christiana».* Wir rufen alle engagierten Christinnen und Christen auf, an der Abschiedsvorlesung von Walter Kirchschräger teilzunehmen und sich als Ausdruck ihres Wunsches nach einer «brennenden und befeuernden» Theologie ein Peperoncino anzustecken.

„Erstaufrufende“, Stand: 11. Mai 2012:

Daniel Ammann	Jacqueline Keune	Bethlehem Mission Immensee
Béatrice Bowald	Br. Adrian Müller	RomeroHaus Luzen
Moni Egger	Justin Rechsteiner	Schweizerischer Katholischer Frauenbund
Florian Flohr	Felix Terrier	tagsatzung.ch
Regula Grünenfelder	Thomas Wallimann	Verein Frauenkirche Zentralschweiz
Hans Halter	Dietrich Wiederkehr	Zöfra
Li Hangartner	Gertrud Würmli	

Mittwoch, 23. Mai 2012, 18.15 Uhr

Universität Luzern, Frohburgstrasse, Hörsaal 1

Weitere Informationen und Anmeldung zur Abschiedsvorlesung:
http://www.unilu.ch/deu/veranstaltungen_319324.html

Für Fragen und Kontakt zur Aktion «Das Feuer weitertragen»:
Regula Grünenfelder, rgrunenfelder@bluewin.ch

* Informationen aus der Zeitschrift „Christ in der Gegenwart“

Eine Theologie, die voller Rücksichtnahme und vorauseilendem Gehorsam wissenschaftlich gehemmt und kaum noch kreativ, innovativ ist, wird (...) an akademischer wie gesellschaftlich-kultureller Bedeutung verlieren. (...) Gerade die kritischen, wissenschaftlich und gesellschaftlich aufgeschlossenen Studierenden wenden sich vermehrt ab. Nicht selten erleben die Studierenden, dass nur die „alten“ Professoren kritisch Stellung beziehen, wenn sie „Karrierepläne“ etwa in Bezug auf das Bischofsamt aufgegeben haben. Journalisten stellen ebenso wie Verlage fest, dass Nachwuchswissenschaftler nicht durch allzu offene und kritische Beiträge eine mögliche Professur aufs Spiel setzen wollen. ... Wer auch nur aus der Entfernung Berufungsverfahren in den vergangenen Jahren beobachtet hat, wird sich kaum darüber wundern, dass Frauen der katholischen Theologie den Rücken kehren. So ziehen sich gerade bei ihnen die „Nihil obstat-Verfahren“, bei denen der zuständige Bischof und der Vatikan prüfen, ob einer Berufung „nichts entgegensteht“, häufig endlos hin. Und so wie diplomierten Theologinnen das geistliche Amt verwehrt ist, kommen sie wegen der „Priesterquote“ bei Professorenstellen kaum zum Zug. (...)

Der Nachwuchsmangel betrifft aber nicht nur die Wissenschaft. Auch in der Seelsorge wird es immer schwieriger, Stellen mit geeigneten Bewerbern zu besetzen. Galt bislang die zurückhaltende Einstellung von Pastoralreferenten in einigen Bistümern als Grund für sinkende Studierendenzahlen, so ist beispielsweise im Erzbistum Freiburg zu beobachten, dass immer weniger Frauen und Männer sich überhaupt zu Pastoralreferenten ausbilden lassen wollen. (...)

Die zunehmende Zahl von Studierenden, die Religionslehrer werden wollen, belegt schließlich, dass es nach wie vor junge Menschen gibt, die öffentlich ihren Glauben bekennen wollen. Wo sie dies wie im Fall des konfessionellen, also bekennenden Religionsunterrichts relativ frei und vor allem selbstverantwortet tun können, mangelt es nicht an Bereitschaft. Die Aussicht, zwar akademisch einem Priester gleichwertig ausgebildet zu sein, aber ohne wirkliche Aufstiegsmöglichkeiten von den Freiräumen abhängig zu sein, die der letztverantwortliche Pfarrer gewährt, ist für junge, in einer demokratisch-aufgeklärten Gesellschaft groß gewordene Frauen und Männer nicht mehr sonderlich anziehend. (...) Um junge, kritische, geistreiche Frauen und Männer für Theologie und Kirche wieder zu begeistern, ist vor allem die Wissenschaftsfreiheit faktisch zu achten - und nicht nur als Lippenbekenntnis zu behaupten. (Stephan U. Neumann, in: Christ in der Gegenwart, CiG11/2012.64).

Der ganze Artikel ist abrufbar unter:

http://www.christ-in-der-gegenwart.de/aktuell/artikel_angebote_detail?k_beitrag=3331230